

ZUR GESCHICHTE DER
CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHEN FABRIK
Hofmann & Sommer
IN KÖNIGSEE

**Hofmann
& Sommer**

seit 1906

Bewährte Arzneimittel aus Thüringen.

DIE ANFÄNGE VON HOFMANN & SOMMER

VOM OLITÄTENGEWERBE ZUM LABORANTENGESCHÄFT.

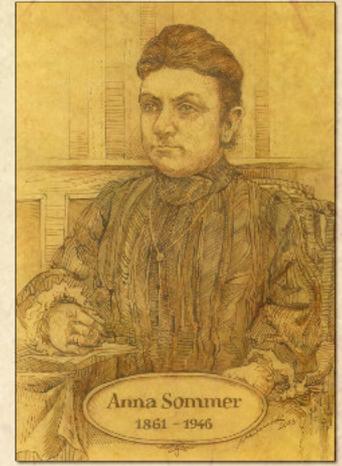
Königsee war seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert ein Zentrum des europaweiten Olitätengewerbes. Dies umfasste das Sammeln von heimischen Kräutern sowie deren Weiterverarbeitung zu gebrannten Wässern, Säften, heilenden Ölen, Balsamen, Harzen und Suspensionen. Diese Thüringer Haus- und Heilmittel wurden als Olitäten bezeichnet und gaben dem Gewerbe seinen Namen.

Diese frühen Arzneimittel wurden von sogenannten „Buckelapothekern“ oder „Königseern“ zu Fuß in viele Teile Europas verbracht. Der Name „Buckelapotheker“ stammt daher, dass sie auf ihrem Rücken oder „Buckel“ ein „Reff“ genanntes Holzgestell trugen, welches sie für den Transport der Heilmittel benutzten. Die Bezeichnung Königseer geht auf die Tatsache zurück, dass sich die Handelsreisenden auf dem Königseer Amtsgericht registrieren mussten und dort europaweit anerkannte Reisepässe erhielten. Dies sollte für die Qualität der Produkte aus der Region um Königsee stehen, ähnlich wie ein „Made in Germany“ heute.

Schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde durch die Apothekerordnung von 1841 der Handel mit den Olitäten schrittweise eingeschränkt. Mit der deutschen Reichsgründung 1871 und der damit einhergehenden einheitlichen Gesetzgebung wurde der „Hausierhandel mit Medizinwaren“ dann endgültig verboten. Damit wurde der Region um Königsee ein wichtiges wirtschaftliches Standbein entzogen.



Um die Neuregelungen zu umgehen und die Tradition des Olitätenhandels weiter zu führen, entwickelte sich die Umgebung unsere Heimatstadt im ausgehenden 19. Jahrhundert zu einem bedeutenden Standort der frühen industriellen Arzneimittelproduktion in Thüringen. Es gründeten sich zahlreiche Laborantengeschäfte in und um Königsee, die weiterhin Elixiere, Tropfen, Salben und andere Heilmittel herstellten.



Die beiden Firmengründer von Hofmann & Sommer.

Am 15. Dezember 1906 gründete der Kaufmann Franz Hofmann (1860–1930) gemeinsam mit seiner Schwester, der Witwe Anna Sommer (1861–1946), geborene Hofmann, das Laborantengeschäft Hofmann & Sommer. Die Firma verfügte von Beginn an über ein breites Produktsortiment. Zur Angebotspalette zählten Liquida wie verschiedene Hingfong- Essenzen, Salben, Pflaster, Balsame, Pillen, Zubereitungen für den täglichen Bedarf wie Fliegenleim, Zahnpaste, Eau de Cologne, Pulver und Tees.

Ab 1925 produzierte die Firma auch Spirituosen, worauf der Namenszusatz „Likörfabrik“ hinwies. Im Verlauf der Jahre vergrößerte Hofmann & Sommer das Sortiment stetig. So wurden beispielsweise auch Fenchelhonig, Rizinus-Öl und eine Opium-Tinktur vertrieben.

Die Herstellung erfolgte in einem Laboratorium im Keller der Lindenstraße 11 mit sehr einfachen Mitteln und Gerätschaften. Dazu zählten ein Destillier- und Digerierapparat aus Kupfer, Blasen, Kessel, Pulvermühlen, Drogenpressen und vieles mehr wie Metallmессeimer, gläserne Standgefäße, Mörser aus Kupfer und Stein. Der Boden des dreistöckigen Hauses der Familie Hofmann wurde zum Trocknen von Kräutern genutzt.

Nach dem Tode von Franz Hofmann 1930 führte seine Schwester Anna Sommer die Firma bis zum Ende des 2. Weltkrieges allein weiter.

EIN ERSTER NEUANFANG NACH DEM KRIEG

SOWJETISCHE BESATZUNGSZONE, DDR UND BETRIEB MIT STAATLICHER BETEILIGUNG.



Anna Sommer führte Hofmann & Sommer bis ins hohe Alter auch durch die schwierigen Zeiten des Zweiten Weltkrieges. Ihre in Königsee bekannte Sparsamkeit, so verzichtete sie gänzlich auf Personal, halfen ihr dabei. Sie verstarb 1946 im Alter von 84 Jahren.

Ihr Neffe Paul Hofmann (1899 - 1984), übernahm die Firma im Jahr 1947. Trotz wirtschaftlich schwieriger Bedingungen in der sowjetischen Besatzungszone steigerte er den Umsatz in den Nachkriegsjahren erheblich.

Mit Gründung der DDR 1949 wurden die Bedingungen für privatwirtschaftlich organisierte Betriebe immer prekärer. Misstrauen und Repressalien des Staates gegenüber nichtstaatlichen Unternehmen veranlasste viele bekannte Markeninhaber den jungen Staat zu verlassen und in die BRD auszuwandern. Dies führte 1953 fast zur Schließung von Hofmann & Sommer. Nahezu alle Mitarbeiter des Betriebes waren bereits entlassen worden und hohe Strafsteuern lasteten auf dem Unternehmen.

Doch Paul Hofmann blieb, nutzte letzte Reserven, strukturierte das Produktsortiment neu und erweiterte es. So spezialisierte er Hofmann & Sommer auf die ausschließliche Fertigung von pharmazeutischen Liquida, Tees und Alkoholika. Er investierte in neue Anlagen und legte damit den Grundstein für die positive Entwicklung von Hofmann & Sommer.

Im Zuge der fortschreitenden Planwirtschaft in der DDR wurden immer mehr Privatunternehmen verstaatlicht oder teilverstaatlicht. Dies traf auch bei Hofmann & Sommer zu. Der Betrieb wurde im Oktober 1958 als Betrieb mit staatlicher Beteiligung (BSB) zur Kommanditgesellschaft.

Als persönlich haftender Gesellschafter wirkte Paul Hofmann und als Kommanditist trat der VEB Pharmazeutisches Werk Meuselbach in die Gesellschaft ein.

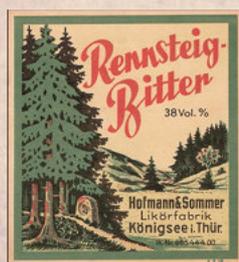
Trotz der staatlichen Beteiligung konnte Paul Hofmann das Unternehmen vorerst nach seinen Vorstellungen fortführen. Anfang der 1960er Jahre wurde die Herstellung von Spirituosen eingestellt. Im Gegenzug wurden Hofmann & Sommer verschiedene pharmazeutische Warenzeichen übertragen. Das waren unter anderem Sepso, Cellichinol und die ostdeutschen Ohropax.



Warenzeichen die in den 1960er Jahren auf Hofmann & Sommer übertragen wurden

Aus wirtschaftlicher Sicht waren die 1960er Jahre ein Meilenstein für Hofmann & Sommer. Der Umsatz am Ende der 50er Jahre konnte von unter 1 Million DDR Mark auf über 3,3 Millionen im Jahre 1970 gesteigert werden.

Mit Beginn des Exports in andere sozialistische Länder, vor allem in die Sowjetunion konnte der Umsatz nochmals deutlich gesteigert werden. Anfang der 1970er Jahre war Hofmann & Sommer damit weit über die Grenzen der DDR hinaus bekannt.

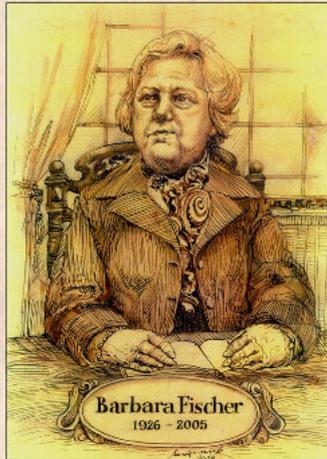


Etiketten der Likörfabrik Hofmann & Sommer.

ZWANGSVERSTAATLICHUNG UND NIEDERGANG

DER ABSTIEG VOM ARNZEIMITTELBETRIEB ZUR PRODUKTIONSABTEILUNG.

Ende 1971 zog sich Paul Hofmann als Gesellschafter und Inhaber von Hofmann & Sommer zurück. Mit Beginn des Jahres 1972 übernahm seine Tochter Barbara Fischer die Leitung der Firma. Sie war bereits seit 1945 bei Hofmann & Sommer tätig.



Barbara Fischer leitete die Firma in ihrer schwersten Phase

Nur vier Monate später wurde das Unternehmen unter dem neuen Namen VEB Pharmazeutika Königsee zwangsverstaatlicht. Barbara Fischer wurde zwar enteignet, konnte ihre Tätigkeit als eingesetzte Betriebsleiterin aber vorerst fortführen.

Heutiges Hinweisschild am Firmensitz



Sie verstand es, unterstützt durch ihren Mann Horst Fischer, den VEB im Sinne ihres Vaters weiter zu führen. Trotz staatlicher Bevormundung gestaltete sie die Weiterentwicklung des Unternehmens positiv. Durch weitere Modernisierungs- und Rationalisierungsmaßnahmen sowie eine Teilautomatisierung des Produktionsprozesses wurde die Herstellung effizienter und es konnten höhere Stückzahlen produziert werden.



Produkte des VEB Pharmazeutika Königsee

Der Umsatz lag am Ende der 1970er Jahre bei fast 8 Millionen DDR Mark. Dies lag auch an der erneuten Erweiterung des Produktsortimentes um Präparate wie Baldriantinktur Melival, Mucidan und dem TATAR Lebens-Elixier.

Anfang der 1980er Jahre kam es zur vollständigen Eingliederung in den VEB Ankerwerk Rudolstadt und damit in den VEB Pharmazeutisches Kombinat GERMED Dresden. Damit wurde Hofmann & Sommer nun zum „Pharmazeutischen Betrieb Königsee“.

Schon 1981 bei den Feierlichkeiten zum 75-jährigen Firmenjubiläum wies kaum noch etwas auf Hofmann & Sommer hin.



Broschüre
„75 Jahre Arzneimittel aus Königsee“

Durch die landesweite Umstrukturierung und Konzentration der pharmazeutischen Herstellerstruktur durch das Kombinat GERMED wurde der Betriebsteil Königsee 1984 aufgelöst und die Herstellung pharmazeutischer Liquida eingestellt.

Hofmann & Sommer hatte zu dieser Zeit seinen Namen, seine Eigenständigkeit, seine Marken sowie Produkte und somit seine Identität vollständig verloren. Damit existierte das traditionsreiche Unternehmen ab 1984 faktisch nicht mehr.

Barbara Fischer verließ auf Grund dieser Entwicklung und gesundheitlicher Probleme im Jahr 1985 die „Firma“.

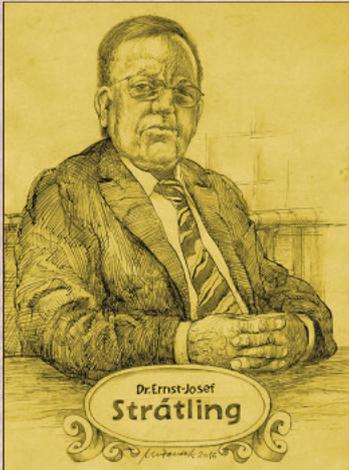
Bis zur politischen Wende in der DDR wurden als Produktionsabteilung Königsee des VEB Ankerwerk Rudolstadt nur noch die ostdeutschen Ohropax und als Betrieb der Landesverteidigung (LOV) Nachweisfolien für chemische Kampfstoffe im Auftrag der Nationalen Volksarmee (NVA) produziert.



Nachweisfolien die für die NVA und die Rote Armee hergestellt wurden

REPRIVATISIERUNG UND NEUANFANG

DIE SCHWIERIGE PHASE DER RÜCKÜBERTRAGUNG UND DER START NACH DER WENDE.



*Dr. Ernst-Josef Strätling
leitet die Unternehmensgruppe
seit der Reprivatisierung*

Nach dem Fall der Berliner Mauer und der friedlichen Revolution im Jahre 1989 ergriff Barbara Fischer früh die Chance ihr Unternehmen Hofmann & Sommer wieder zu reprivatisieren.

Bereits im März 1990 stellte sie zwei Anträge zur Rückübertragung des enteigneten Betriebes. Aber erst im Laufe des Jahres und mit der Ernennung von Dr. Ernst-Josef Strätling, zum Bevollmächtigten für die Reprivatisierung kam Bewegung in den Prozess.

Ein Jahr später erfolgte 1991 die Ausgründung der Hofmann & Sommer GmbH aus der neu entstandenen Ankerpharm GmbH Ankerwerk Rudolstadt, jedoch wurden die Geschäftsanteile durch die Treuhandanstalt übernommen.

Trotz Bewilligung der Rückübertragung im Jahre 1990 dauerten die Verhandlungen über drei Jahre an, unter anderem weil die Treuhand das Unternehmen an Investoren vergeben wollte.



Der Firmensitz in den frühen 1990er Jahren

Im Laufe dieses Jahres 1993 wurde der Prozess abgeschlossen und Hofmann & Sommer in das Handelsregister eingetragen und vom Thüringer Gesundheitsministerium die neue Herstellerlaubnis erteilt.

Ein Neuanfang war getan!

Barbara Fischer war in der Phase der Reprivatisierung bereits im Rentenalter und durch die Folgen eines Schlaganfalls körperlich stark beeinträchtigt. So überließ sie Dr. Ernst-Josef Strätling und seiner Frau Elisabeth Strätling ab 1993 auch die Geschäftsführung von Hofmann & Sommer. Mit wenigen Mitarbeitern und Zulassungen begannen die beiden Chemiker, vorher bei Berlin-Chemie tätig, mit dem Neuaufbau des Unternehmens.

Die ersten Jahre waren geprägt von der Rückübertragung alter Warenzeichen, dem Zukauf neuer Zulassungen und der damit verbundenen Erweiterung des Produktsortimentes. Dies war nicht immer unproblematisch, weil beispielsweise ost- und westdeutsche Markenrechte aufeinander trafen. Im Fall von Ohropax konnten die Streitigkeiten geklärt werden und eine bis heute andauernde strategische Zusammenarbeit entstand.

*Eine der ersten Anzeigen
von Hofmann & Sommer*



*Messeauftritt auf der
Expopharm 1994*

Bereits in dieser Phase konnten mit der Lohnfertigung von Arzneimitteln und Kosmetika sowie der Herstellung homöopathischer Arzneimittel neue Geschäftsfelder erschlossen werden. In den alten Bundesländern präsentierte sich das Unternehmen schon 1994 auf der Expopharm, der größten pharmazeutischen Fachmesse Europas.

90 JAHRE HOFMANN & SOMMER

DAS ERSTE JUBILÄUM NACH DER REPRIVATISIERUNG UND DIE ERWEITERUNG ZUR FIRMENRUPPE.

Im Dezember 1996 stand das erste große Jubiläum nach der Reprivatisierung ins Haus. Es hatte sich in den ersten drei Jahren vieles positiv entwickelt und so gab es reichlich Anlass zum Feiern.



Dr. Strätling präsentiert die Produktpalette zum 90. Firmenjubiläum im Dezember 1996

Das Konzept von Dr. Ernst-Josef Strätling hatte den Markt, die Kunden und die Geschäftspartner überzeugt. Vor allem sein Motto "Ein dreibeiniger Tisch steht am stabilsten und wackelt nicht", bezogen auf die drei Standbeine des Unternehmens, erwies sich als richtige Einschätzung auf dem schwer umkämpften deutschen Gesundheitsmarkt. So wurden 1996 bereits mehr als zwei Millionen D-Mark Umsatz erzielt und mit dem Kauf der SPEFA Kartonagen erfolgte die erste Erweiterung der Firma.



Barbara Fischer, Dr. Ernst-Josef Strätling und Dr. Mark Seidscheck, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes der Arzneimittelhersteller

Damit war der Grundstein für die Entwicklung zur Unternehmensgruppe wie sie heute existiert gelegt.

Schon 1993 erwarb Dr. Ernst-Josef Strätling mit der Kloster-Maria-Zeller-Serie erste Zulassungen zur Erweiterung und Sicherung des Produktsortimentes. Der Gründe waren der langwierige und kostenintensive Prozess der Nachzulassung ehemaliger DDR-Arzneimittel und den hohen Kosten für eigene Neuentwicklungen.



Arzneimittel der Kloster-Maria-Zeller-Serie

Neben Marken und Zulassungen erweiterte Dr. Ernst-Josef Strätling Hofmann & Sommer fortwährend.



Unterzeichnung des Kaufvertrages der PHARMA GmbH, der heutigen Pharmachem

Was mit dem Kauf der SPEFA Kartonagen 1996 begann, entwickelte sich über Schöning Berlin, Pharmachem, ABO & PAINEX, einer Beteiligung an A.Baur Pharma sowie der Neugründung von SPEFA Pharma 2016 zur Hofmann & Sommer Firmengruppe.



Ehemalige (links) und aktuelle Tochter- und Partnerunternehmen von Hofmann & Sommer

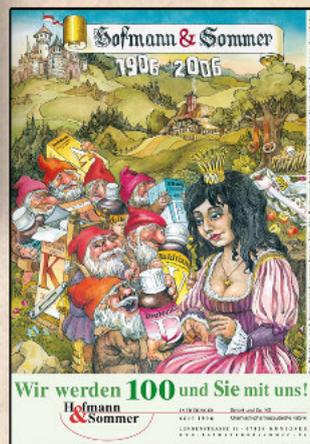
DIE FIRMA NACH DER JAHRTAUSENDWENDE

100- UND 110-JÄHRIGES FIRMENJUBILÄUM, ERWEITERUNGEN DES SORTIMENTS UND LOGISTIKZENTRUM.

2006 war für das Unternehmen ein ganz besonderes Jahr, das 100-jährige Firmenjubiläum wurde gebührend begangen. Zahlreiche Gäste aus Wirtschaft, Politik und natürlich auch die Belegschaft des Unternehmens feierten gemeinsam. Leider erlebte Barbara Fischer das denkwürdige Jubiläum nicht mehr, sie verstarb 2005.



Ehepaar Strätling mit Dagmar Schipanski im Rathaus von Königsee



Anzeige zum 100. Jubiläum im "Eulenspiegel"

Im Vordergrund der Feierlichkeiten stand eine der ostdeutschen Erfolgsgeschichten, die Hofmann & Sommer seit 1993 geschrieben hatte. Nunmehr in Apotheken im gesamten Bundesgebiet zu finden wurden große Anstrengungen zur Verbesserung der Außendarstellung des Unternehmens unternommen.

Es entstand unter anderem eine Diplomarbeit zur Geschichte der Firma, die mit dem von Hofmann & Sommer seit 2000 gestifteten "Wandernden Heilkräuterpreis der Stadt Königsee" ausgezeichnet wurde.



Der Preis würdigt Personen und Personengruppen, die einen Beitrag zur Entwicklung und Förderung, sowohl der Tradition Thüringer Heilkräuter als auch deren Weiterentwicklung und Nutzung geleistet haben

Der "Wandernde Heilkräuterpreis" der Stadt Königsee-Rottebach

Auch in den letzten Jahren setzen sich die Expansion der Firmengruppe und die Erweiterung des Sortimentes fort. Neben den traditionellen Arzneimitteln gehören heute auch Homöopathische Zubereitungen, Medizinprodukte, Kosmetika sowie Nahrungsergänzungs- und Lebensmittel zum Portfolio der Firmengruppe.



Das Logistikzentrum in Pößneck

Mit der Installation eines Forschungs- und Entwicklungsbüros in Berlin Adlershof, dem Aufbau eines Logistikzentrums in Pößneck sowie der Gründung der SPEFA-Pharma 2016, entstand derzeitige Zusammensetzung der Gruppe. Diese umfasst drei Standorte, an denen fast 90 Mitarbeiter beschäftigt sind. Und so konnte auch im Dezember 2016 das nächste große Jubiläum - der 110-jährige Firmengeburtstag - selbstbewusst begangen werden.



Verleihung des "Wandernden Heilkräuterpreises" 2016 an Prof. Friedrich (Bildmitte)

In der heutigen Firmenphilosophie setzt sich die Bewahrung der Tradition der thüringischen Oligitätenherstellung fort. Das Firmenmotto: „**Wir haben es bewahrt, denn es hat sich bewährt**“ zeigt deutlich, dass man auch mit „alten Bekannten“ neue Wege gehen kann.